

Kuhnert (Hrsg.), *Gestürmt – Geräumt – Vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland*. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Archäologische Sammlungen, Führer und Bestandskataloge II (Stuttgart 1992); – K. Kortüm, *Zur Datierung der römischen Militäranlagen im obergermanisch-rätischen Limesgebiet*. Saalburg Jahrb. 49, 1998, S. 5-65 bes. 58-59; – H.U. Nuber, *Der Verlust der obergermanisch-rätischen Limesgebiete und die Grenzsicherung bis zum Ende des 3. Jahrhunderts*. In: F. Vallat u. M. Kazanski (Hrsg.), *L'Armée romaine et les barbares du III e au VII e siècle (Saint-Germain-en-Laye 1993)* S. 101-108; – Ders., *Zeitenwende rechts des Rheins. Rom und die Alamannen*. In: *Die Alamannen*. Begleitband zur Ausstellung im SüdwestLB-Forum, Stuttgart 1997 (3. Aufl. Stuttgart 1998) S. 59-68; – W. Szaivert u. R. Wolters, *Löhne, Preise, Werte. Quellen zur römischen Geldgeschichte* (Darmstadt 2005).

Bildnachweis

1 Kurpfälzisches Museum Heidelberg / 2 Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (Chr. Beeck u. V. Isenhardt) / 3 Lossen GmbH, Heidelberg (A. Ehhalt) u. Kurpfälzisches Museum Heidelberg / 4 Kurpfälzisches Museum Heidelberg (E. Kemmet) / 5 Kurpfälzisches Museum Heidelberg (M. Kemmet)

Karl Banghard, Michael Zelle

Ein seltener Glücksfall: Spätantike Münzen aus dem Rhein bei Karlsruhe

Der Jahrhundertssommer 2003 sorgte auch für außergewöhnliche archäologische Prospektionsbedingungen. So waren etwa viele Seen und Flüsse durch den einmalig niedrigen Pegelstand an Stellen begehbar, die ansonsten nur ein Taucher zu Gesicht bekommt. Dabei wurden die großen Flüsse so gut wie nicht begangen, da ihre begradigten Rinnen für das Auffinden neuer Fundstellen eher unergiebig scheinen. Gerade das auf weite Strecken bereits vor zwei Jahrhunderten korrigierte und massiv bebaute Bett des nördlichen Oberrheins ist deshalb nicht unbedingt der Platz, an dem man neue Fundstellen erwartet.

Deshalb war es auch kein Archäologe, sondern der Mineraliensammler Peter Hahn aus Karlsruhe, der zusammen mit seinem Sohn im September 2003 bei extremem Niedrigwasser (Pegelstand ca. 75 cm) im Bett des Rheins bei Karlsruhe-Daxlanden einen bemerkenswerten Fund machte. Auf einer ausgesprochen kleinen Fläche von nur 0,5 Quadratmetern konnten sie 10 Münzen aufsammeln, von denen eine auf dem Nachhauseweg verloren gegangen ist. Es handelt sich mit Ausnahme eines Antoninians des Claudius Gothicus (268/70 n. Chr.) und eines Follis des

Licinius (315/16 n. Chr) ausschließlich um Emissionen des dritten Viertels des 4. Jahrhunderts n. Chr. Insbesondere Prägungen des Constantius II. und des unter ihm regierenden Cäsars Constantius Gallus sind zu einem hohen Prozentsatz vorhanden, die zudem alle dem Typus FEL(icitas) TEMP(orum) REPARATIO zuzurechnen sind. Die jüngste Münze stammt von Julian (361/63 n. Chr.). Sowohl die Fundsituation, als auch die recht kurz aufeinander folgenden Prägedaten der Münzen sprechen dafür, dass es sich nicht um Streufunde, sondern um einen ehemals geschlossenen Fundkomplex handelt.

Unweit von Daxlanden wurde 1907 in der Bruchsaler Kaiserstraße ein Münzkomplex von ähnlichem Umfang (9 Münzen) und mit einer ähnlichen Schlussmünze (terminus post 364) entdeckt. Die Versuchung liegt nahe, die Bruchsaler Deponierung in einen Zusammenhang mit den kriegerischen Ereignissen am nördlichen Oberrhein in frühvalentinianischer Zeit (ab 364) in Zusammenhang zu bringen. Auch der Daxlander Fund könnte mit diesen Ereignissen in Verbindung gebracht werden. Da die jüngste Münze allerdings noch aus der Regierungszeit Julians (355-363) stammt und Prägungen des Constantius II. das Spektrum augenfällig dominieren, ist es wahrscheinlicher, dass die Daxlander Münzen schon wenige Jahre früher in den Boden gelangt sind – also in einer Zeit, zu der es am Rhein ruhig blieb. Die dürftige statistische Basis relativiert jedoch solche Thesen stark. Schließlich liegt auch zwischen dem Tod Julians im Sommer 363 und dem Regierungsbeginn Valentinians gerade einmal ein halbes Jahr. In einer Niederlegung der frühen Regierungszeit Valentinians müssen dementsprechend nicht unbedingt schon valentinianische Prägungen vorhanden sein.

Prägungen des Constantius II. kommen in der Vorderpfalz und in Nordbaden sowohl in Schatzfunden als auch einzeln verhältnismäßig häufig vor. Die Ursache hierfür dürfte vor allem in seiner langen Regierungszeit zu suchen sein: „Caesar“ wurde Constantius II. 324, „Augustus“ war er von 337–61. Während eines solchen Zeitraums können natürlich mehr Münzen produziert werden, als etwa während der kurzen Regierungszeiten seiner westlichen Gegenspieler Julian (Cäsar 355, Augustus 360–63) oder Magnentius (350–53). Auch häufen sich in seiner Regierungszeit allgemein die Schatzfunde, da das Reich in der Mitte des 4. Jahrhunderts eine Krise erlebte. Die Münzen vom nördlichen Oberrhein, die in das letzte Jahrzehnt seiner Regierung fallen, könnten auch ein verstärktes politisches Engagement des Ostkaisers in der Region anzeigen.

Der römische Einfluss auf die östliche Oberrheinebene und den Kraichgau muss unmittelbar vor dem Ausbau der Grenze am Rhein in den späten 60er Jahren des Jahrhunderts recht groß gewesen sein. So wurden etwa die Steinbrüche im Odenwald auch nach der formellen Aufgabe des alten Limes von den Römern weitergenutzt. Julian reaktivierte 357 eine rechtsrheinische Festung oder ein System von Verteidigungsanlagen, das munimentum Trajani genannt wird. H. Castritius und

E. Schallmayer vermuten, dass es sich dabei um einen Teil des alten Limes gehandelt hat.

Römische Kleinmünzen indizieren – vor allem als Einzelfunde – sicherlich römischen Einfluss, Rückschlüsse auf eine romanische Bevölkerung erlauben sie jedoch nicht aus sich heraus. In diesem methodischen Kontext sollte der West-Ost verlaufende, spätantike „Münzfundkorridor“ zwischen Pforzheim und dem Rhein betrachtet werden, den K. Stribrny entlang der Pfalz und der Alb konstatieren konnte. Daxlanden liegt am Ausgangspunkt dieses Streifens. Eine größere Bedeutung könnte innerhalb dieses „Korridors“ der Turmberg bei Durlach am Austritt der Pfalz in die Rheinebene eingenommen haben. Zwar lehnte die Forschung der letzten Jahre eine spätantike Siedlung an dieser Stelle ab, es liegen jedoch aus seinem Umfeld immerhin drei Prägungen des Constantius II., eine des Magnentius und eine Constantins vor.

Die archäologische Überlieferung zu dieser Zeit wird erfreulicherweise seit kurzem durch neue Fundstellen im Kraichgau immer aussagekräftiger. Die neu entdeckten Siedlungen liegen fast ausschließlich in den Bachauen – unter meterhohen Schichten von Schwemmlöss. Nur bei tiefgründigen Bodeneingriffen können sie dort erkannt werden, wie etwa im Baugebiet „Kreuzgarten“ der Gemeinde Oberderdingen-Flehing. Bezeichnenderweise fand sich bei der bislang einzigen tief in die Aue vordringenden Grabung im Kraichgau, die der Wasserburg Eschelbronn galt, Keramik des 4. Jahrhunderts. Für die Oberflächenprospektion interessant sind die quellnahen Bachläufe. Denn hier, an den Anfangspunkten der Täler, kann sich noch nicht so viel Schwemmlöss ansammeln. So kamen am Oberlauf des Humsterbaches, im Kürnbacher Baugebiet „Weiler Weg“, bei relativ flachgründigen Erdarbeiten frühalamannische Siedlungsreste ans Licht. Bevor man also davon ausgehen kann, dass der Kraichgau in dieser Zeit nur schwach besiedelt war, sollte auf die Überlieferungsfilter geachtet werden.

Schließlich bleibt noch anzumerken, dass der kleine Münzfund ohne den Privatgelehrten Peter Weiss aus Karlsruhe unerkannt geblieben wäre, wofür ihm an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt sei.

Katalog der Daxlander Münzfunde

Antoninian des Claudius Gothicus

AV: IMP CL[AVDIVS ...]

RV: GENI[VS AVG]

Rom

268/270 n. Chr.

RIC 44-46

Follis des Licinius

AV: IMP L[IC]INIUS P F AUG

RV: GENIO PO[P RO]M; BTR; A

(möglicherweise auch AB)

Trier

315/316 n. Chr.

RIC 84

Follis des Constantius II.
AV: D N CONSTANTIVS P F A [VG]
RV: FEL TEMP R-EPARATIO; CONSA *
Constantinopel
15.3.351-6.11.355 n. Chr.
RIC 125

Follis des Constantius II.
AV: [... CONSTAN]TIVS P F AV[G]
RV: FEL [TEMP REPAR]AT[IO]
348/361 n. Chr.
RIC VIII 34 f. 38 f.

Follis des Constantius Gallus
AV: [... CON]STAN[TIVS N]OB CAE[S]
RV: FEL TE[MP REPARATIO]; ATR (?)
Trier (?)
(351)353/355 n. Chr.

Follis des Constantius II.
AV: [... CONSTANTIVS] P F AVG
RV: [FEL TEMP] REPARAT[IO]
348/361 n. Chr.
RIC VIII, 34 f. 38 f.

Follis des Constantius Gallus
AV: D N FL CL CONST[ANTIVS NOB CAES]
RV: Typus FEL TEMP REPARATIO
(stürzender Reiter)
355/360 n. Chr.
RIC VIII, S. 189 ff.

Follis des Constantius II. oder Constantius Gallus
AV: Porträt Constantius II. o. Constantius Gallus
RV: FE[L TEMP REPARA]T[IO]
348/361 n. Chr.

Follis des Iulianus
AV: D N FL CL IV[LI-ANVS] P F AVG
RV: VOT X [MULT XX]; [A]SISC
Siscia
Sommer 361-26.6.363 n. Chr.
RIC 420

Literatur

- H. Bernhard, Von der Spätantike zum frühen Mittelalter in Speyer. In: *Palatia Historica*. Festschr. L. Doll (Mainz 1994) 1-47. – H. Castritius und E. Schallmayer, Kaiser Julian am obergermanischen Limes in den Jahren 357 bis 359 n. Chr. *Beitr. Erforsch. d. Odenwaldes u. Randlandschaften* 6, 1997, 1-16. – F. Damminger, Keramik vom Typ Friedenstain-Prestovice im Kraichgau? *Fundber. Baden-Württemberg* 27, 2003, 703-773, bes. 740. – U. Gross, Weitere Funde aus der ehemaligen Wasserburg von Eschelbronn. *Kraichgau* 18, 2003, 83-87. – W. Jorns, Zur Geschichte und zum Alter der römischen Granitindustrie auf dem Felsberg. In: K. Fahlbusch/W. Jorns/G. Loewe/J. Roeder, *Der Felsberg im Odenwald*. Führer Hess. Vor- u. Frühgesch. 3 (Stuttgart 1985) 12-22. – J. Schulze, Der spätrömische Siedlungsplatz von Wiesbaden-Breckenheim. Eine kulturgeschichtliche Interpretation aufgrund der nichtkeramischen Funde. *Kleine Schriften vorgesch. Seminar Marburg* 53 (Marburg 2002). – K. Stribrny, Römer rechts des Rheins nach 260 n. Chr. Kartierung, Strukturanalyse und Synopse spätrömischer Münzreihen. *Ber. RGK* 70, 1989, 351-505. – A. Więczorek, Zu den spätrömischen Befestigungen im Neckarmündungsgebiet. *Mannheimer Geschbl. N. F.* 2, 9-90. – D. G. Wigg, Münzumschlag in Nordgallien um die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. Numismatische Zeugnisse für die Usurpation des Magnentius und die damit verbundenen Germaneneinfälle. *Stud. Fundmünzen Ant.* 8 (Berlin 1991).